

Pensionspferdehaltung im landwirtschaftlichen Betrieb

KTBL-Schrift 405



Autoren

Elmar Brügger
Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Schorlemerstraße 26 ▪ 48143 Münster

Albrecht Jaep
Uelzener Straße 27 ▪ 29559 Wrestedt

Peter Kreimeier
Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL)
Bundesallee 50 ▪ 38116 Braunschweig

Jens Marten
Ober-Ramstädter-Straße 82 ▪ 64367 Mühlthal

Volkmar Nies
Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Endenicher Allee 60 ▪ Bonn

Anne-Katrin Steinmetz
Siedlerstraße 17 ▪ 35447 Reiskirchen

Konzeption und Projektbetreuung

Dipl.-Ing. agr. Anne-Katrin Steinmetz
Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e. V. (KTBL)
Bartningstraße 49 ▪ 64289 Darmstadt

© 2004

Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e. V. (KTBL)
Bartningstraße 49 ▪ 64289 Darmstadt
Telefon (06151) 7001-0 ▪ Fax (06151) 7001-123
E-Mail: ktbl@ktbl.de ▪ <http://www.ktbl.de>

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Texten und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des KTBL urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herausgegeben mit Förderung des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL) ▪ Bonn

Redaktion
Werner Achilles, Anne-Katrin Steinmetz, Herbert Harder ▪ KTBL

Titelfotos
aid ▪ Bonn

Vertrieb
KTBL-Schriften-Vertrieb im Landwirtschaftsverlag GmbH ▪ Münster

Druck
Druckerei Lokay ▪ Reinheim

Printed in Germany
ISBN 3-7843-2161-5

Vorwort

Lange Zeit wurde die Pensionspferdehaltung als Nische der landwirtschaftlichen Produktion gehandelt – diese Nische hat sie heute im Jahr 2004 schon längst verlassen. Die herkömmliche landwirtschaftliche Produktion zieht sich aus immer mehr Gebieten, in denen die wirtschaftliche Produktion nicht gesichert ist, zurück. Als Folge werden Flächen, Gebäude und Arbeitskräfte freigesetzt. Gleichzeitig zeigt der ländliche Raum zunehmend Anzeichen von Verstädterung; die Landschaft wird in vielen Regionen nicht mehr ausschließlich von der Landwirtschaft gestaltet und genutzt, sondern dient darüber hinaus der Erholung und Freizeitgestaltung. So gibt es immer mehr Dörfer, in denen das Milchvieh verschwunden ist. An seine Stelle sind oftmals Pensionspferde gerückt.

Die Pensionspferdehaltung bietet Landwirten eine Einkommensalternative, doch mit ihrer zunehmenden Verbreitung ist die anfängliche Goldgräberstimmung verebbt. Vielerorts herrscht bereits ein Überangebot an Einstellplätzen und damit verbunden ein enormer Preisdruck und Verdrängungswettbewerb. Die Euphorie ist gewichen – Ernüchterung breitet sich aus.

Mit diesen Entwicklungen einher geht die zunehmende Spezialisierung, z. B. die Gruppenhaltung – die Anforderungen an den Betrieb und seinen Leiter steigen.

Bei günstigen Rahmenbedingungen – wenn der Bedarf der Kundschaft auf die notwendigen Voraussetzungen des Betriebes und die erforderlichen Qualifikationen seines Betriebsleiters trifft – trägt die Pensionspferdehaltung noch immer zur Einkommenssicherung bei.

Diese Schrift beschreibt die moderne Pensionspferdehaltung und hilft, die Voraussetzungen für die tiergerechte und erfolgreiche Pensionspferdehaltung betriebsspezifisch zu analysieren. Dabei setzt die Schrift die Tradition des KTBL-Bestsellers „Pensionspferdehaltung im landwirtschaftlichen Betrieb“ aus dem Jahr 1991 fort. Deren Autoren Jens Marten und Albrecht Jaep konnten auch für die neue Schrift gewonnen werden. Unterstützt wurden sie diesmal von Volkmar Nies, Anne-Katrin-Steinmetz, Peter Kreimeier und Elmar Brügger. So wurde die Beschreibung der Pensionspferdehaltung und ihre Wirtschaftlichkeit aktualisiert; und darüber hinaus konnten die baurechtlichen Voraussetzungen, die Grünlandpflege und Fütterungstechnik noch intensiver behandelt werden.

Unser Dank gilt allen Autoren für die engagierte Bearbeitung der verschiedenen Themenbereiche.

KURATORIUM FÜR TECHNIK UND BAUWESEN
IN DER LANDWIRTSCHAFT E.V. (KTBL)

Dr. Heinrich de Baey-Ernsten

Inhalt

1	Einführung	
	JENS MARTEN	9
1.1	Marktaussichten für die Pensionspferdehaltung	10
1.2	Kundschaft	13
1.3	Voraussetzungen für einen Pensionsbetrieb	15
1.3.1	Pferdefachverstand	15
1.3.2	Menschenkenntnis/Menschenführung	16
1.3.3	Standort	17
1.3.4	Eigener Betrieb	18
1.4	Organisationsformen und steuerliche Konsequenzen der Pensionspferdehaltung	19
1.5	Baurechtliche Grundlagen für die Pensionspferdehaltung	
	VOLKMAR NIES	20
1.5.1	Baurechtliche Voraussetzungen für die Pensionspferdehaltung	20
1.5.2	Pensionspferdehaltung im Nebenbetrieb	22
1.5.3	Fazit	22
2	Intensitätsstufen der Pensionspferdehaltung	
	JENS MARTEN	23
2.1	Stellung von Pensionsweide im Sommer	23
2.2	Stellung von Stallraum	24
2.3	Stellung von Futter und Mistentsorgung	25
2.4	Stellung von Arbeitsleistung	25
2.5	Stellung von Reitanlagen	26
3	Grünland für die Pensionspferdehaltung	
	JENS MARTEN, ANNE-KATRIN STEINMETZ	28
3.1	Weide und Weideorganisation	28
3.2	Weidepflege und Weidedüngung	31
3.3	Winterfutter	34
3.4	Zäune	34
3.5	Wasserversorgung und Witterungsschutz	40
3.6	Weitere Aspekte	41

4	Stallgebäude für die Pensionspferdehaltung	
	JENS MARTEN	43
4.1	Altgebäudenutzung	43
4.2	Tradition und Funktionswandel	44
4.3	Lebensbedürfnisse des Pferdes	46
4.4	Stallklima und Lüftung im geschlossenen Stall	48
4.5	Bauteile – Baumaterialien	52
4.6	Anbindestall	54
4.7	Boxenstall	55
4.8	Außenboxenstall	58
4.9	Laufstall	59
4.10	Gruppenhaltung im Offenstall mit Auslauf	61
4.10.1	Auslauf	64
4.10.2	Schutzhütte (Offenstall, Liegehalle)	70
4.11	Entmistung und Einstreu	72
4.12	Nebenräume und -einrichtungen	75
5	Fütterungstechnik in der Pferdehaltung	
	PETER KREIMEIER	81
5.1	Fütterungstechnik in der Einzelboxenhaltung	81
5.1.1	Manuelle Futtevorlage	81
5.1.2	Automatische Futtevorlage	83
5.1.3	Wasserversorgung	85
5.2	Fütterungstechnik in der Gruppenhaltung	85
5.2.1	Manuelle Futtevorlage	85
5.2.2	Automatische Futtevorlage	88
5.2.3	Computergestützte Futtevorlage	89
5.2.4	Fazit	92
5.3	Vor- und Nachteile	93
6	Bauliche Nebenanlagen für den Reitbetrieb	
	ELMAR BRÜGGER, JENS MARTEN	94
6.1	Reitplätze im Freien	94
6.2	Überdachte Reitbahn, Reithalle	97
6.3	Roundpen	101
6.4	Ovalbahn	102
6.5	Geländestrecke	102
6.6	Führanlagen/Laufbänder	103

7	Wirtschaftlichkeit	
	ALBRECHT JAEP	104
7.1	Grundsätzliche Überlegungen	104
7.2	Daten zur Ermittlung des Mindestpensionspreises	106
7.2.1	Futterbedarf und Kosten	106
7.2.2	Wasserbedarf und Kosten	110
7.2.3	Einstreubedarf und Kosten	111
7.2.4	Arbeitszeitbedarf	111
7.2.5	Bewertung der Arbeitszeit (AKh)	112
7.2.6	Anteilige Festkosten	113
7.2.7	Versicherung	113
7.2.8	Gebäude, bauliche Anlagen, Maschinen, technische Einrichtungen	114
7.3	Kalkulation des Mindestpensionspreises	114
7.3.1	Kalkulation des Mindestpensionspreises bei Sommerweide	115
7.3.2	Kalkulation des Mindestpensionspreises bei Stallpension	117
7.4	Erfolgsrechnung	118
7.5	Schlussbemerkung	119
8	Literatur	126
Anhang	127

1 Einführung

JENS MARTEN

Kalkulieren geht über probieren! Dieser Satz gilt besonders für jene Betriebsleiter, die sich neu orientieren und sich neue Einkommensquellen erschließen wollen, weil z. B. geänderte agrarpolitische Rahmenbedingungen Anlass für betriebliche Umstellungen sind. Dabei stehen folgende Fragen an, die vorrangig geklärt werden sollten:

- Ist die Wirtschaftlichkeit der Betriebszweige/Produktionsverfahren noch gegeben?
- Sollen vorhandene Betriebszweige/Produktionsverfahren ausgedehnt, eingeschränkt oder aufgegeben werden?
- Welche neuen Betriebszweige oder Produktionsrichtungen sind ökonomisch interessant und passen in die Betriebsorganisation?
- Wie viel freie Arbeitskraft steht mit und ohne Produktionsänderung zur Verfügung?
- Stehen Gebäude leer und wie lassen sie sich ohne größere Investitionen anderweitig nutzen?
- Wie können Flächen (z. B. absolutes Grünland) aufgrund der eingeschränkten Milchproduktion für andere Zwecke genutzt werden?

Um die Einkommenserwartungen zu erfüllen, bietet sich dem aufgeschlossenen Landwirt u. a. der Betriebszweig Pferdehaltung an. Innerhalb der Pferdehaltung hat wiederum die Pensionspferdehaltung eine große Bedeutung, da alle anderen Produktionsverfahren der Pferdehaltung in der Regel einen geringeren wirtschaftlichen Erfolg versprechen und züchterische Sachkunde voraussetzen.

- Pferde brauchen Bewegung. Auch wenn sie täglich mehrere Stunden gearbeitet werden, sollten sie sich auf Weide und Auslauf tummeln können.

- Pferde brauchen Raufutter, Heu und Stroh – und im Sommer möglichst Frischgras beim Weidegang.

▪ Pferde brauchen fachgerechte Betreuung. All diese genannten Anforderungen weisen auf den Landwirt als den geeigneten Betreiber einer Pensionspferdehaltung hin. Aus Sicht der Agrarmarktpolitik bringt die Pferdehaltung von Landwirten Vorteile: Grünland – von Pferden beweidet – wird im Allgemeinen nicht für die Milch- oder Rindfleischproduktion genutzt. Die ca. 800 000 in Deutschland gehaltenen Pferde nutzen bereits heute wesentlich mehr Fläche als insgesamt für die Produktion nachwachsender Rohstoffe in Deutschland eingesetzt wird.

Welche Gesichtspunkte sind nun aus der Sicht eines Landwirtes, der die Einrichtung einer Pensionspferdehaltung beabsichtigt, zu beachten?

In dieser Veröffentlichung wird dazu eine Fülle von Informationen gegeben. Dazu gehören neben einer Darstellung der Marktchancen, der betrieblichen und persönlichen Voraussetzungen, der möglichen Organisationsformen und ihrer steuerlichen Konsequenzen auch Ausführungen zu verschiedenen Formen und Intensitätsstufen der Pensionspferdehaltung. Ausführlich informiert wird darüber hinaus über Stallgebäude, Aufstallungsformen und Fütterungstechnik. Dabei wird auch auf die Nutzung von Altgebäuden und artgerechte Haltungsbedingungen eingegangen.

Abschließend werden betriebswirtschaftliche Aspekte dieses Betriebszweiges dargestellt und anhand von Formblättern und Durchschnittswerten die Möglichkeit zur eigenen Kalkulation geboten.

1.1 Marktaussichten für die Pensionspferdehaltung

Bis vor 30 Jahren fürchtete man, das Pferd könne durch die Motorisierung zum Aussterben verurteilt sein. Der Pferdebestand war von 1,5 Mio. Tieren im Jahr 1950 in nur 20 Jahren bis auf 252 000 gesunken. Doch während die tierische Zugkraft weitgehend verschwand, gewannen Pferde und Ponys als Sport- und Freizeitkameraden von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Die Abbildungen 1.1 und 1.2 verdeutlichen dies. Die „Allgemeine Viehzählung“ von 1996 (leider die letzte, die den Pferdebestand erfasste) ermittelte mehr als 652 000 in Deutschland gehaltene Pferde und Ponys (Tab. 1.1).

Da die Statistiker von einer Dunkelziffer von mindestens 15 % ausgehen, werden es tatsächlich mehr als 750 000 Tiere sein. Experten schätzen nach Angaben der Deutschen Reiterlichen Vereinigung FN den Bestand in Deutschland sogar auf 800 000 bis 1 Mio. Pferde. Damit hätte sich die Pferdepopulation in den vergangenen 30 Jahren dreifacht (FN 2000).

Im früheren Bundesgebiet wurden 1996 insgesamt 562 500 Pferde gezählt, während auf die neuen Länder 90 000 entfielen. Tabelle 1.2 zeigt, dass sich der Pferdebestand in allen Bundesländern von 1994 bis 1996 um durchschnittlich 8,9 % erhöht hat, wobei nur in Berlin ein Rückgang zu verzeichnen war. Die Zunahme im



Abb. 1.1: Große Bedeutung hat die Freizeitreiterei mit Ponys und leichten Pferden erlangt (Foto: aid)

umliegenden Brandenburg war prozentual am größten.

Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass die Sättigungsgrenze bereits erreicht sein könnte. Aus der dokumentierten Bestandesentwicklung lassen sich also generell gute Marktchancen für die Pensionspferdehaltung



Abb. 1.2: Das erfolgreiche Springen im Parcours verlangt zuvor viel Übung auf geeigneten Reitplätzen (Foto: aid)

Tab. 1.1: Pferdebestand in der Bundesrepublik Deutschland, letzte Zählung 1996 (in 1000) (FN 2001)

Jahr	Ponys	Alle anderen Pferde				Ponys + Pferde insgesamt
		unter 1 Jahr alt	1 bis unter 3 Jahre alt	3 bis unter 14 Jahre alt	14 Jahre alt und älter	
1972	k. A.	31,1	50,5	172,9	29,1	283,3
1973	84,4	26,0	42,4	140,8	26,1	319,7
1974	87,2	26,8	46,0	141,0	24,1	325,1
1975	93,7	27,2	50,4	147,5	22,2	341,0
1976	98,0	26,7	53,8	155,8	20,7	355,0
1977	103,9	25,6	54,9	166,3	20,4	371,2
1978	103,3	24,8	54,4	175,7	19,6	377,8
1979	100,0	24,1	51,8	184,4	19,4	379,7
1980	99,8	23,8	49,6	189,0	19,8	382,0
1981	93,6	22,0	48,6	178,7	20,7	363,6
1982	91,2	23,3	47,4	186,5	20,7	369,1
1983	84,3	22,2	46,7	179,6	20,7	353,6
1984	89,3	20,9	46,0	190,3	23,7	370,2
1986	86,5	21,2	43,3	189,3	27,3	367,6
1988	88,4	22,2	42,2	187,6	34,5	374,9
1990	126,1	30,4	57,8	229,8	46,8	490,9
1992	134,5	35,3	64,5	241,6	55,1	531,0
1994	155,6	38,9	73,3	265,3	65,8	598,8
1996	170,9	37,3	77,5	291,2	75,5	652,4

Quelle: Jahresbericht 1998 der FN

Anmerkung:

Die Angaben 1973/1974 und 1981/1982 sind mit den Vorjahreszahlen infolge Änderungen in der Erfassung nur bedingt vergleichbar.

Seit 1984 wird die Pferdezahl nur noch alle zwei Jahre durchgeführt.

Ab 1990 sind die neuen Bundesländer in der Zählung enthalten.

ableiten. Zu beachten ist jedoch, dass es regional sehr große Unterschiede geben kann. So gibt es Regionen, insbesondere rund um die Ballungsgebiete, wo das Angebot an Pensionsplätzen die Nachfrage bereits deutlich überschreitet.

Ein weiteres Indiz für eine generell ungebrochene Nachfrage nach Reitmöglichkeiten, ist die Mitgliederentwicklung bei den Reit- und Fahrvereinen, deren Bestand jährlich erfasst wird (Tab. 1.3).

Mit über 757 700 Mitgliedern – davon knapp 90 % in West-, etwas mehr als 10 %

davon in Ostdeutschland – ist die Deutsche Reiterliche Vereinigung FN der siebtgrößte Verband innerhalb des Deutschen Sportbunds (DSB). Über 50 000 Mitglieder in der Vereinigung der Freizeitreiter in Deutschland (VFD) verstärken die Phalanx der organisierten Pferdefreunde. Hinzu kommt die nicht exakt erfassbare Zahl der unorganisierten Reiter. In der Studie „Wachstumsfelder im Freizeitsport“ (1996) zählt das Institut für Freizeitwirtschaft, München, 2,4 Mio. Reiter in Deutschland. Davon leben 2 200 000 im Westen und 200 000 im Osten. Von diesen gelten 1 400 000

4 Stallgebäude für die Pensionspferdehaltung

JENS MARTEN

Der Unterschied der ganzjährigen Pension gegenüber der Weidepension liegt vor allem darin, dass der Landwirt – neben einem höheren Maß an Arbeitseinsatz – unter unseren Klimabedingungen ausreichenden Stallraum anbieten muss.

4.1 Altgebäudenutzung

Die vorhandene Bausubstanz auf landwirtschaftlichen Betrieben kann für die Zwecke der Pferdehaltung nutzbar gemacht werden. Aber der heutige Pensionspferdehalter muss unter Berücksichtigung der gesetzlichen Auflagen, des Konkurrenzkampfes und der betrieblichen Weiterentwicklung entscheiden, ob das vorhandene landwirtschaftliche Gebäude (Abb. 4.1 und 4.2) langfristig für die Pensionspferdehaltung genutzt werden kann, oder besser ein Neubau erstellt werden sollte. Für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung bieten vorhandene Altgebäude gute Voraussetzungen zur Nutzung. Allerdings sollten bereits in der Planungsphase Fachleute hinzugezogen werden, um bezüglich

Arbeitswirtschaft, Kapitaleinsatz und Kundeninteresse gute Konzepte zu erlangen.

Die Pferdehaltung in kleineren Nebenerwerbsbetrieben steht in Bezug auf die Technisierung auch heute noch vorwiegend auf der Handarbeitsstufe, zum einen sicher eine Folge der meist kleinen Bestände, zum anderen wohl damit zusammenhängend, dass der Mensch zum Pferd eine emotionale Bindung besitzt, die es über die übrigen landwirt-

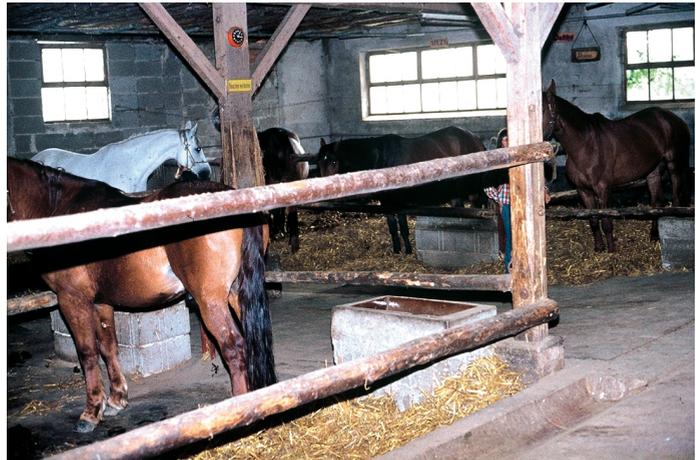


Abb. 4.1: Viele Altgebäude lassen sich noch für die Pferdehaltung nutzen; Einfache Stangenabtrennungen werden respektiert, wenn die Boxen groß genug sind und die Pferde schon lange zusammenstehen (Foto: MARTEN)



Abb. 4.2: Altgebäudenutzung: Ehemaliger Anbinde-Milchviehstall wird als Laufstall genutzt (Foto: HAIDN)

schaftlichen Nutztiere heraushebt, und zum dritten bedingt durch den relativ hohen Wert eines Pferdes, dessen Kaufpreis und dessen lange Aufzucht- und Ausbildungszeit eine intensive Betreuung rechtfertigen. Die Stallgebäude müssen also kaum baulich-technische Einrichtungen aufnehmen, erfordern nicht unbedingt gerade Mechanisierungsachsen oder stützenfreie Räume, sondern haben nur wie früher den relativ geringen Anforderungen an eine rationelle Arbeitserledigung auf der Handarbeitsstufe zu entsprechen.

Allerdings ist bei den professionellen landwirtschaftlichen Pensionsbetrieben mit 30 und mehr Pferden mittlerweile die Technisierung in den Pferdestallungen gefestigt. Entsprechend geplante Gebäude ermöglichen die mechanische Entmistung, wie auch die computergesteuerte Fütterung, egal ob in der Einzel- oder Gruppenhaltung.

Der Geruch von Pferdemit bzw. der Eigengeruch der Tiere selbst ist nicht besonders intensiv und wird im Allgemeinen auch nicht als unangenehm empfunden. So wird eine Pferdehaltung oft auch dort noch möglich sein, wo zum Schutz der Nachbarschaft vor Immissionen eine sonstige landwirtschaftliche Tierhaltung nur unter besonderen gesetzlichen und dadurch teuren Auflagen praktiziert werden kann.

Wie im Folgenden näher ausgeführt, stellen Pferde nur geringe Anforderungen an die Stalltemperatur und damit an den baulichen Wärmeschutz der raumumschließenden Bauteile. Diesen geringen Ansprüchen werden in der Regel die einfachen Bauweisen früherer Betriebsgebäude noch gerecht.

In der Pferdehaltung gibt es eine Vielzahl von Aufstellungsformen, die die Nutzung mancher Gebäudequerschnitte erlaubt, wenn die Gebäudehöhe mindestens 3 m beträgt. Speziell die Formen der Laufstallhaltung machen sogar noch verwinkelte Altgebäude nutzbar, deren ungünstige Wand-

oder Stützenstellungen allen Mechanisierungsachsen im Wege stehen.

Dagegen gibt es eine Reihe von anderen Gesichtspunkten, die bei der Haltung sonstiger landwirtschaftlicher Nutztiere keine oder nur untergeordnete Bedeutung besitzen, jedoch bei der Aufstallung von Pferden unbedingt zu berücksichtigen sind.

4.2 Tradition und Funktionswandel

So wie der deutsche Reitsport aus der Militärreiterei hervorging, so sind auch die Vorstellungen über die korrekte Pferdehaltung noch stark von der einschlägigen Heeresdienstvorschrift geprägt.

Zu den Notwendigkeiten des militärischen Dienstes gehörte es, dass die Pferde stets einsatzbereit, schnell verfügbar, sauber, aber sparsam hinsichtlich Stallraum, Einstreu und Futter gehalten wurden. Anbindestände in den Kavalleriestallungen waren die selbstverständliche Heimat der Soldatenpferde. Genauso wurden auch die Arbeitspferde der Landwirte und Fuhrunternehmer gehalten – schließlich hatte man es so beim Militär gelernt.

Haltung und Aufstallung haben sich in den meisten Pferdehaltungen nicht sehr gewandelt. Immer noch steht die Mehrzahl unserer Pferde einzeln, auf kleiner Fläche, abgetrennt, in größeren Ställen konzentriert, sofort für den Reiter verfügbar – so als ginge es auch heute noch darum, auf Befehl in kürzester Zeit auszurücken zu können.

Zum Positiven änderte sich, dass die wenigsten Pferde heute noch in Anbindeständen, sondern überwiegend in Boxen stehen. Negativ steht dem gegenüber, dass das Pferd heute nicht mehr wirklich gebraucht wird. Bis zur Jahrhundertmitte war es in erster Linie Arbeitstier und Zugkraft und musste sich dabei täglich viele Stunden in frischer Luft bewegen.

Tab. 4.1: Naturgegebene Ansprüche und Folgerungen für die Haltung (GUIATA 1999)

Kriterium	Charakteristik	Haltungsanspruch
Klima	<p>Haltungsanspruch</p> <ul style="list-style-type: none"> • hohe Hitze/Kälte Toleranz • hohe Toleranz gegenüber Temperaturschwankungen <p>Steppe bietet viel Sonne, Licht und Luft Licht ⇒ hormonelle Funktionen Luft ⇒ Atmungsapparat mit hohem Lungenvolumen</p>	<p>Stalltemperatur sollte den Außentemperaturen folgen, Klimareize sind wichtig für Gesunderhaltung! ⇒ helle, luftige Stallungen mit Öffnungen nach draußen ⇒ optimale Luftfeuchte (60–80 %) ⇒ Staubeentwicklung vermeiden! ⇒ keine Schadgase!</p>
Ernährung	<p>Monogaster mit einem im Verhältnis zur Körpergröße relativ kleinem Magen, großer Blinddarm, keine Gallenblase (Gallenflüssigkeit wird nur bei Bewegung produziert)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflanzenfresser, der sich zum Grasfresser entwickelt hat • bevorzugt Blütenbereich, selektive Fresstechnik • erfordert eine Fresszeit von Ø 16 h/Tag 	<p>Pferde haben keine Möglichkeit, Futter und Wasser zu speichern, sie müssen häufig fressen und saufen. ⇒ jeweils nur kleine Futtermengen anbieten ⇒ ausreichende Mengen an Raufutter sicherstellen ⇒ Futter vom Boden her anbieten ⇒ ständig sauberes Wasser anbieten ⇒ Bewegungsanreize schaffen</p>
Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> • Ständiges Fressen bedeutet eine langsames Gehen (Weideschritt) während dieser 16 Stunden Fresszeit. • Fluchttier schnelles Erkennen einer Gefahr, große Schnelligkeit • „Augentier“ beobachten gerne, wichtig für Fluchtverhalten, nehmen stark an Umwelt teil • Pferd hat großen Glykogenspeicher, der sofort mobilisierbar ist 	<p>Großer Bewegungsdrang ⇒ ständigen Auslauf anbieten ⇒ Futter möglichst vom Boden aufnehmen lassen ⇒ möglichst offene Ställe, um optimale Teilnahme an der Umwelt zu gewährleisten ⇒ ausreichendes Platzangebot bereitstellen ⇒ Bewegungsanreize schaffen</p>
Ruheverhalten	<p>Gesamte Ruhezeit über den Tag beträgt 7–9 Stunden und erfolgt in drei Intensitätsgraden:</p> <ol style="list-style-type: none"> Dösen ⇒ im Stehen Schlummern ⇒ in Bauchlage Tiefschlaf ⇒ Seitenlage <p>Letzteres nur bei entsprechendem Platz und wenn sie sich sicher fühlen.</p>	<p>Anbieten von trockenen Ruhe- bzw. Liegebereichen mit ausreichender Größe ⇒ Seitenlage und Auf- bzw. Niederlegen muss möglich sein ⇒ Sicherheitsgefühl durch Anwesenheit von Artgenossen</p>
Komfortverhalten	<p>Nimmt nur wenig Zeit in Anspruch, ist aber für das Wohlbefinden sehr wichtig, dazu gehört die Körperpflege (auch gegenseitig) wie Wälzen, Scheuern u.a.</p>	<p>Anbieten von Wälz- und Scheuerplätzen ⇒ Anwesenheit von Artgenossen</p>
Ausscheidungsverhalten	<p>Pferde bevorzugen bestimmte Stellen für die Kotablage. Harnabgabe erfolgt nur auf weichen Plätzen.</p>	<p>Getrennte Funktionsbereiche ⇒ Einstreu erforderlich</p>
Sozialverhalten	<p>Innerhalb einer Herde bilden Pferde mehrere Gruppen. Fast alle Verhaltensweisen werden in der Gruppe ausgeübt (Flucht, Fressen, Komfort u.a.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nur die Gruppe gibt Sicherheit. • In der Gruppe besteht eine Rangordnung mit unterschiedlichen Individualdistanzen. • Zwischen Pferden können unterschiedlich starke Beziehungen bestehen (Sympathie und Antipathie). 	<p>Pferdehaltung möglichst in Gruppen (mindestens drei Pferde) ⇒ Die Beobachtung durch den Mensch ist wichtig, da sich das Pferd die Gruppe nicht aussuchen kann. ⇒ Mensch muss regulativ eingreifen, insbesondere bei beengten Platzverhältnissen. ⇒ Unterschiede zwischen verschiedenen Pferdetypen sind zu berücksichtigen.</p>